

PAUL FLORA

ZEICHNUNGEN

Ausstellungsdaten

Dauer	29. Oktober 2021 – 30. Jänner 2022
Virtuelle Eröffnung	28. Oktober 2021 18.30 Uhr via Facebook-Live & YouTube
Ausstellungsort	Basteihalle
Kuratorin	Antonia Hoerschelmann
Werke	102
Katalog	Erhältlich auf Deutsch um EUR 27,90 im Shop der ALBERTINA sowie unter www.albertina.at
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (01) 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 – 18 Uhr Mittwoch und Freitag 10-21 Uhr
Presse	Daniel Benyes T +43 (01) 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Sarah Wulbrandt T +43 (01) 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 s.wulbrandt@albertina.at

Jahrespartner



Partner



Paul Flora

Zeichnungen

Anlässlich seines 100. Geburtstages würdigt die Albertina den prominenten Tiroler Künstler Paul Flora mit einer Retrospektive seiner bedeutendsten Zeichnungen. Die Auswahl der besten Arbeiten aus insgesamt sieben Jahrzehnten seines umfangreichen Schaffens zeigt Flora als einen vielseitig talentierten, mehr noch einem reinen Zeichner. Die Präsentation vereint Hauptwerke der ALBERTINA mit zentralen Leihgaben aus dem Nachlass und dem Besitz der Familie Paul Floras.

Die Welt von Paul Flora erzählt Geschichten, die zwischen Traum und Wirklichkeit angesiedelt sind und in einer in dieser Form nie gelebten Vergangenheit als Sehnsuchtsort spielen. Altösterreich und einzelne historische Größen, wie Napoleon, werden zu Hauptfiguren skurriler Ereignisse. Nostalgie, Wehmut und Melancholie, gepaart mit einem humorvollen Blick auf die Belanglosigkeiten unserer menschlichen Existenz, bestimmen die Einzigartigkeit Floras tragikomischer Darstellungen. Es ist Floras Talent, Situationen so zu analysieren und in seinen Bildfindungen einzufangen, dass seine Figuren die Bedeutungslosigkeit und Hilflosigkeit unserer Existenz spiegeln.

Die in Tuschfeder oder Bleistift ausgeführten Zeichnungen bestechen durch präzise Strichführung, konkret reduzierte Umrisslinien sowie minutiös ausgeführte Schraffuren – stilistische Charakteristika, die den Blättern ihre besondere Ausdruckskraft verleihen. Die differenzierte Werkauswahl legt Floras außergewöhnliches Talent als Zeichner offen und nimmt den Betrachter mit auf eine spannende Reise durch eine fantasievolle wie facettenreiche Bildwelt. Magische Landschaften und mysteriöse Gestalten zählen ebenso zum motivischen Repertoire des Künstlers wie schwarze Raben oder skurrile menschliche Figuren, die die humorvolle Seite in seinem Schaffen unterstreichen. An diese Arbeiten reihen sich geheimnisvolle Darstellungen der Lagunenstadt Venedig, die seinen ideenreichen Themenkanon erweitern.

Floras Zeichnungen erreichen nicht nur unmittelbare Zugänglichkeit, sondern sind Bilderfindungen von zeitloser Beständigkeit und Relevanz.

Zu sehen ist Paul Flora auch im Karikaturmuseum Krems, das ab 20. Februar 2022 unter dem Titel „100 Jahre Paul Flora“ Floras besondere Beziehung zur Karikatur auslotet.

Wandtexte

Universalsprache

In Floras Bildern geht es nicht um ein lautes Lachen, ganz im Gegenteil, vielmehr schwingt ein leises Schmunzeln über menschliche Hilflosigkeit und Ängste mit, angesiedelt zwischen Melancholie und hintergründigem Infragestellen unserer kleinen Welten. Mit seiner eindringlichen und sehr persönlichen Bildsprache von hohem Wiedererkennungswert gelingt es Flora, sein jeweiliges Thema, seine Erzählung auf einem einzigen Blatt darzustellen. Flora lässt dem Betrachter Spielraum zum Weiterdenken, nicht alles ist bis ins Kleinste definiert. Das macht seine Zeichnungen so einzigartig. So selbstverständlich und klar sich seine Werke präsentieren, so raffiniert sind sie aus ihren meist filigranen und reduzierten Liniengeflechten und Konturlinien konstruiert.

Filigrane Linien und schwarze Flächen

Gegen 1960 verändert sich das Konzept der Linienführung in Floras Arbeiten. Die Binnenflächen der Konturlinien sind mit feinen, parallel geführten Linien ausgefüllt und schattiert. Architekturen wie Figuren erhalten dadurch mehr Volumen und bildliche Präsenz. Ab den 1970er-Jahren wird die gesamte Darstellung in den Gestaltungsprozess einbezogen. Die an Alfred Kubins geheimnisvoll düstere Architekturen erinnernden Himmel und Wasser sind mit den Strichrhythmen Floras gefüllt. Diese formale Änderung ermöglicht dem Künstler inhaltliche Aspekte differenzierter, die Arbeiten stimmungsmäßig durch eine individuelle Licht- und Schattenregie zu gestalten. Das Weiß des Papiers kann nun zu einer speziellen Lichtquelle in einer nebeligen, düsteren, dämmrigen oder nächtlichen Szene werden, egal ob der Mond scheint oder eine Laterne ihren Lichtkegel sendet.

Zarte Farben und bunte Akzente

Um 1980 erweitert Paul Flora seine Gestaltungsmittel, indem er nun zarte Farbtöne in seine Darstellungen integriert. Zumeist sind es sensible Farbschleier am Bildgrund, die den Blättern eine weitere, über die gewählte Koloristik definierte atmosphärische Interpretationsebene eröffnen. Floras Zeichnungen machen deutlich, wie sehr der Künstler über den Weg einer zunächst nicht wahrnehmbaren Abstraktion seine jeweiligen Bildgegenstände in streng geometrische Linienstrukturen verwandelt, um aus ihnen dann am Bild die Gegenstände neu zu formen: Auf Dekonstruktion folgt Konstruktion. Dieser komplexe Prozess der Umwandlung bewirkt das Besondere seiner Kompositionen und verwandelt die sichtbare Realität in Floras außergewöhnliches Universum.

Venedig

Das romantische und zugleich auch traurige Venedig ist immer wieder Bühne für Floras düstere, oft auch tragikomische Geschichten. Sie erzählen von Krankheit und Tod, aber genauso vom bunten, ausgelassenen Treiben im Karneval. In seinem Essay *Die welke Pracht* schreibt Flora über Venedig: »Diese Lagunen, nicht Land, nicht Meer, verschlammte See durchsetzt von Inseln, meist verlassen, mit Mauerresten aufgegebener Klöster und Landwirtschaften, auch Irrenhäusern, sind wahre Orte der Melancholie.«

Reduktion und Konzentration

Um das Jahr 2000 rückt die Horizontlinie ganz an den oberen Bildrand, der Boden kippt steil nach oben, Soldaten wie Raben bewegen sich verloren am weiten weißen Schneefeld. In den letzten Jahren entstehen Zeichnungen, in denen die Reduktion der Gestaltungslinien die Geometrie des Bildaufbaus zeigt. Floras Raben werden in den letzten Schaffensjahren größer und personifizierter, sie erhalten Charakter und werden zu Ausdrucksträgern von Gefühlen, wie in der Arbeit *Große Panik* oder *Landschaft mit drei alten Raben*.

Bildtexte

Die Kunst, sich auf zarte Linien – die die Darstellung formbildend wie auch inhaltlich konstruieren – zu beschränken und diese dank abstrahierenden Reduzierens der Formen und Bildgegenstände auf das Blatt zu setzen, rückt Flora in die Nähe der künstlerischen Tradition der Klassischen Moderne und verbindet ihn im Denken mit deren richtungsweisenden Künstlern Pablo Picasso, Paul Klee, Lyonel Feininger – und aus dem näheren Umfeld natürlich mit Alfred Kubin.

Um 1950 ist das Individuelle an Floras Strichführung gefunden, die Zeichnungen zeigen den so selbstverständlich wirkenden Umgang mit der filigranen Linie. Die aus letztlich drei Kreisen und drei Rechtecken bestehenden Grundformen, die jeweils mit einer Linie verbunden sind, erzeugen mithilfe nur weniger Schraffuren den Eindruck von Räumlichkeit und dem lautlosen Schweben der Ballone in einer zeitlosen Stille.

Zitate

»Ich bin beileibe kein Avantgardist. Ich kann mich heute zurücklehnen und den Arrièregardisten spielen, da ich im Kopf ein Avantgardist war, als es in den dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht in Mode war, ein solcher zu sein. In diesen Zeiten, als bei uns die Barbaren herrschten, waren Klee, Feininger und Picasso meine Götter. Künstler, die damals noch lange Picasso und Klee für Scharlatane und Schwindler hielten, haben mich später auf dem Gebiete des Avantgardismus weit überholt.«

Paul Flora

»Für den Zeichner gibt es keine Fremdsprachen. Er schreibt in der Muttersprache aller Völker. Der Zeichner ist ein Bilderschriftsteller. Er ist ein Literat.«

Erich Kästner

»Ein Bild ist ja nicht in erster Linie die Darstellung einer lustigen oder ernsten Szene, einer Landschaft, einer Schlacht, einer Ansammlung von abstrakten Dreiecken oder was immer, sondern eine im Idealfall geglückte Komposition von Linien, Farben und Flächen.«

Paul Flora

»Die Qualität eines Bildes besteht nicht zuletzt auch darin, wieviel Gedanken oder Emotionen es beim Betrachter hervorruft. Jedes Bild ist ein Spiegel, und jeder sieht darin, was er sehen will, er bekommt so viele Antworten, wie er Fragen stellt. Schaut ein Affe hinein, wird ein Affe heraus schauen.«

Paul Flora

»Heitere Bilder sind ein ernsthaftes Thema, und die hier ausgestellten Kunstwerke sind ernsthafte Kunstwerke. Sie sind als solche autonom, das heißt, sie bestehen nicht ob ihres literarischen Einfalls, ob ihres ›Gags‹. Das Eigentliche ist die formale Qualität, die

vortreffliche Konzeption, die Sicherheit der Kürzel, die gelungene Einheit von Form und Inhalt.«

Paul Flora

»Flora schreibt seine Linien so zart und zärtlich aufs Papier, als habe er Angst, ihm wehzutun. Und wo er nur irgend kann, lässt er das unbeschriebene, unverletzte Weiß aufs Effektivste mitwirken. Das Äußerste, was er dem Blatt zumutet, sind haarfeine, haargenaue Linien. Seine Feder haucht und flüstert. Sie streichelt, wenn sie strichelt.«

Erich Kästner

»Kein Zweifel, Flora zaubert mit dem Strich: Er kann, Strich an Strich setzend, sogar Schnee aufs Blatt bringen und mit schwarzer Tusche den Eindruck von blendendem Weiß erzeugen.«

Karl-Markus Gauß

»Raben sind tief, düster, und es umgibt sie eine Aura des Unglücks und der Weisheit, und sie dienen den Balladendichtern und den sonstigen Poeten zur vielfachen Anregung.«

Paul Flora

»Zu Zeiten der verheerenden Pestepidemie der Jahre 1575 und 76, die 50 000 Bewohner der Stadt dahinraffte, darunter den hundertjährigen Tizian, entsandte die Universität Montpellier Ärzte nach Venedig, um die Seuche zu studieren. Damit ihnen die Kranken nicht zu nahe kämen, zum Schutz gegen Ansteckung, trugen sie groteske Schnabelmasken, die mit Heilkräutern gefüllt waren.«

Paul Flora

»Die Wiege Venedigs stand aber in Torcello. Heute ist es ein verlassenes Eiland. Man kann sich kaum vorstellen, dass diese stille, melancholische Gegend in der Lagune einst im frühen Mittelalter ein Bischofssitz, eine mächtige Handelsstadt mit 30 000 Einwohnern, zwanzig Kirchen, Werften und Häfen gewesen ist. All das starb an der Malaria, die aus der allmählich versumpften Lagune emporstieg. Um 1600 war Torcello ein menschenleeres Marschland, und aus den Steinen seiner Ruinen wurden venezianische Paläste erbaut.«

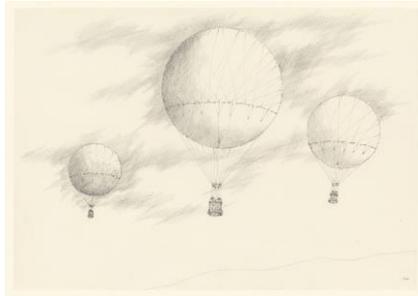
Paul Flora

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen:



Paul Flora
Im Regen, um 1946,
Federzeichnung,
24,7 × 184 cm
ALBERTINA, Wien
© Nachlassvertretung
für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag,
Zürich



Paul Flora
Ohne Titel (3 Ballone), um 1950,
Federzeichnung, 38,5 × 56,5 cm,
Sammlung Galerie Flora,
Innsbruck
© Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes
Verlag, Zürich



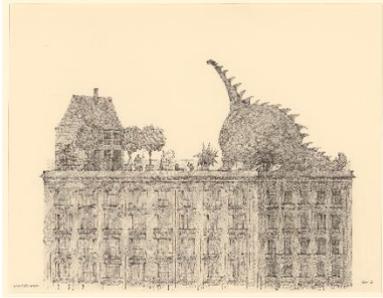
Paul Flora
Einige Tiger, 1954,
Federzeichnung, aquarelliert,
40 × 55 cm
Sammlung Galerie Flora,
Innsbruck
© Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes
Verlag, Zürich



Paul Flora
Dr. Caligari, 1965, Federzeichnung, 48,5 × 62 cm
ALBERTINA, Wien. Leihgabe Artothek des
Bundes
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



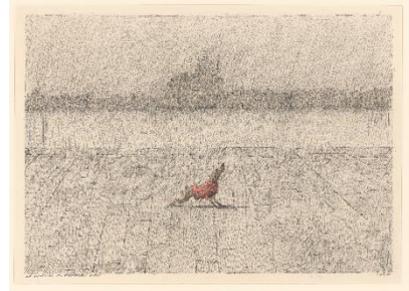
Paul Flora
Rattenfänger, 1975, Federzeichnung, 38 × 53 cm
Sammlung der Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



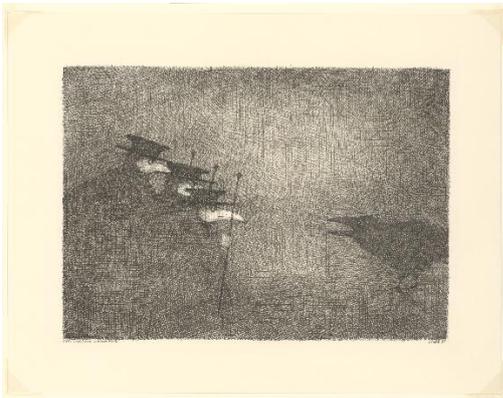
Paul Flora
Schrebergarten, 1976,
Federzeichnung, 38 × 53 cm
Sammlung der
Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes
Verlag, Zürich



Paul Flora
Wagner, nächtlich in Venedig,
1980, Federzeichnung,
26,5 × 36,5 cm
Sammlung der
Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes
Verlag, Zürich



Paul Flora
La Giudecca mit vornehmem
Hund, 1984, Federzeichnung,
Farbstift, 32 × 41,1 cm
Sammlung Galerie Flora,
Innsbruck
© Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes
Verlag, Zürich



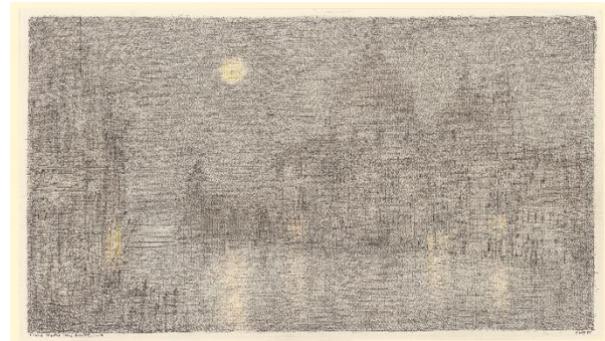
Paul Flora
Drei Pestärzte und ein Rabe, 1986,
Federzeichnung,
28 × 38 cm
ALBERTINA, Wien – Familiensammlung
Haselsteiner
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



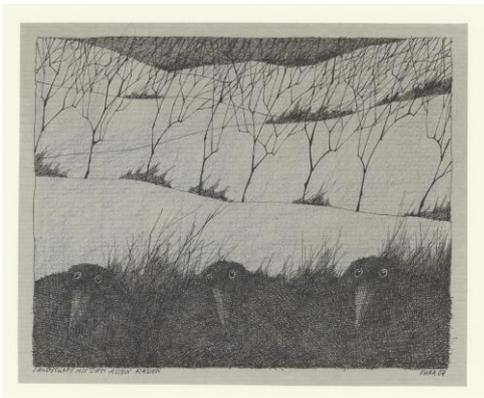
Paul Flora
La Peste, 1988, Federzeichnung, Farbstift,
39,5 × 48,5 cm
Sammlung der Nachlassvertretung für Paul Flora,
Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



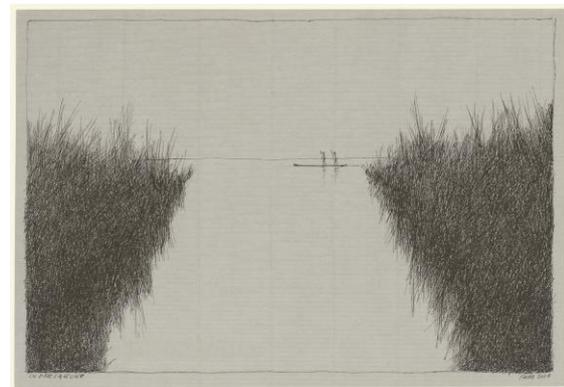
Paul Flora
Winternacht mit Wanderer, 1992,
Federzeichnung, Farbstift,
44,1 × 58,8 cm
Sammlung Galerie Flora, Innsbruck
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



Paul Flora
Santa Maria della Salute, Luna, 1991,
Federzeichnung, Farbstift, 48 × 63 cm
Sammlung der Nachlassvertretung für Paul Flora,
Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich



Paul Flora
Landschaft mit drei alten Raben, 2007,
Federzeichnung, Farbstift,
24 × 33 cm
Sammlung Galerie Flora, Innsbruck
© Sammlung der Nachlassvertretung für Paul
Flora, Salzburg sowie Diogenes Verlag, Zürich



Paul Flora
In der Lagune, 2004, Federzeichnung,
25,5 × 36 cm
Sammlung Galerie Seywald, Salzburg
© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg
sowie Diogenes Verlag, Zürich